



Bibliographische Daten

Titel: Markgrafen-Büchlein
Ersteller: Franz Herrmann
Signatur: Amb. 8. 1570

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

dreissigjährigen Kriege nach Nürnberg flüchtete und dortselbst starb (1639), wurde nach Ende des Krieges im Chor der St. Lorenz-kirche zu Nürnberg ein künstlerisch-wertvolles Grabdenkmal errichtet. Vier weisse korinthische Säulen rahmen eine grosse Muschelniche ein, in der die Fürstin mit gefalteten Händen gut und lebenswahr dargestellt ist.

3. Das Bayreuther Land unter der Regierung der Markgrafen jüngerer Linie (1603–1769).

Nach dem Tode des kinderlosen Georg Friedrich fielen die fränkischen Lande gemäss der Achilleischen Disposition an das kurfürstliche Haus der Hohenzollern in der Mark Brandenburg, nämlich an den dortigen Kurfürsten Joachim Friedrich, den Nachkommen Johann Ciceros im 4. Gliede. Gemäss dem Geraer Verträge 1599 (s. S. 107) wurden die beiden Fürstentümer unter dessen nächstjüngeren Brüdern Christian und Joachim Ernst verlost. Der erstere erhielt Kulmbach und der letztere Ansbach.

Doch behielten sie 36 Ortschaften nebst den österreichischen Lehen, Bergwerken und dem Landgericht vorerst noch gemeinschaftlich.

Christian war also der 1. Markgraf von Kulmbach (Bayreuth) jüngerer Linie (1603–55).

Bis auf den Kurfürsten Friedrich I und dessen Sohn Albrecht Achilles waren die fränkischen Fürstentümer das Hauptland der Hohenzollern. Als sie Franken und Kurbrandenburg unter ihre Söhne teilten, stellten sie noch beide Länder als gleichartige Stücke der Teilungsmasse nebeneinander. Beim Tode Georg Friedrichs aber war bereits eine Verschiebung eingetreten. Jetzt war das rasch aufsteigende Kurbrandenburg das Hauptland. Die Stifter der jüngeren Linien, Christian und Joachim Ernst, waren dagegen zweit- und dritgeborene Prinzen der Kurlinie Brandenburg, und ihre Besitzungen wurden zu sogenannten Sekundo- und Tertiogenituren, zu Nebenländern. Noch mehr wurden sie dies, als Kur-Brandenburg zum Königreich Preussen erhoben wurde.

Als der erste seines Namens unter den fränkisch-brandenburgischen Fürsten ist dieser Christian (geb. 1581) auch, wenn man so sagen darf, der Stammvater der 3 Christiane, die es seitdem im Bayreuther Lande gab. (Christian Ernst 1655–1712, Christian Heinrich † 1708 und Friedrich Christian 1763–69.) Man nennt darum die jüngere Kulmbacher Linie auch kurzweg die Christianinische Linie.

In der Hauptlinie starb
Linie schon 1726 mit G
genz etliche sie 1769
er noch direkte männl
des dieser Linie. Sein
Schon mit den gleichen
liche, nämlich die bildl
mit Antansstochter R
der Baue „von Kotzau“,
Geschlechtes rutil, welc
übergep. Ihre aus „un
aber weiter zu den br
nach zu der Succession
Hohenzollern'sche Haus
mit Friedrich der Gross
liem v. Kotzau regierur

Markgraf Christian,
den er trag blondes
mit dem Schwedenkönig C
nach die geliebte Bild

Er hatte eine gewis
Brandenburg brachte er
mit leinischen Brocken
A. Samuel Reinhardt, d
belegte, bewahrte er
berlt den Markgrafen in
eine goldene Kette.

Fruhlige Nachricht
auf Christian in fürstlich

Den Horn v. Term
nicht brachte, dass er d
Friedrich regierender M
Thats.

Als er einst auf die
Georg Crellinows, im
Wid gesehen habe. H
Stück, aber etliche Ga
schleifartige Antwort v
Wälpfert, sondern spät
von 1614–28 inne hatt

Unter Markgraf C
Festern aufgeführt. Die
die noch heute besteht un
die im bundesständischen